

Eingewöhnungskonzept
des Wald- und Bauernhofkindergartens



STOCK & STEIN

Wegbereiter. Wegbegleiter.

Lisa-Maria Frankenberger

Einrichtungsleitung, Privater Träger

Aufhausen 2a

94072 Bad Füssing

waldkindergarten-stockstein.de

info@waldkindergarten-stockstein.de

017676532510

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Pädagogische Grundlagen
3. Zielsetzung
4. Vorbereitung der Eingewöhnung
5. Ablauf der Eingewöhnung
6. Rolle der Eltern und Fachkräfte
7. Nach der Eingewöhnung
8. Evaluation
9. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Ein gelungener Start in den Kindergarten ist ein bedeutender Schritt für jedes Kind und seine Familie. Die erste Zeit in einer neuen Umgebung mit unbekanntem Bezugspersonen stellt eine große Herausforderung dar. Unser Eingewöhnungskonzept soll Kindern einen sicheren, bindungsorientierten und individuellen Übergang ermöglichen. Es bietet zudem Eltern Orientierung und Fachkräften eine verlässliche Struktur für die Begleitung der Eingewöhnung.

2. Pädagogische Grundlagen

Das Konzept basiert auf einem beziehungs- und bindungsorientierten Ansatz und orientiert sich insbesondere an dem Fachbuch „Ankommen dürfen statt loslassen müssen“ von Lea Wedewardt (2021). Im Zentrum steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, seiner Persönlichkeit und seinem Tempo. Die Grundlagen der Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth bilden die theoretische Basis.

Grundprinzipien unserer Eingewöhnung sind:

- **Beziehung vor Trennung:** Eine sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft ist Voraussetzung für die erste Ablösung.
- **Ko-Konstruktion:** Eingewöhnung ist ein gemeinsam gestalteter Prozess zwischen Kind, Eltern und Fachkräften.
- **Individuelles Tempo:** Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit.
- **Sicherheit durch Struktur:** Klare Abläufe und Rituale helfen bei der Orientierung.

3. Zielsetzung

- Den Kindern einen sicheren, wertschätzenden Start in den Kindergarten zu ermöglichen.
- Eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Fachkraft aufzubauen.
- Den Eltern Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln.
- Dem Team einen strukturierten Rahmen für die Gestaltung der Eingewöhnung zu bieten.

4. Vorbereitung der Eingewöhnung

Eine gute Vorbereitung ist entscheidend für eine gelingende Eingewöhnung. Daher beinhaltet unsere vorbereitende Phase:

- **Schnuppertermin:** Vor dem eigentlichen Kindergartenstart findet ein Schnuppertreffen im Gruppenraum/Waldstück statt, damit die Kinder die Umgebung, andere Kinder und erste Bezugspunkte kennenlernen können.
- **Kindgerechter Willkommensbrief:** Jedes Kind erhält vorab einen persönlichen Brief per Post, in dem es willkommen geheißen wird. Dem Schreiben liegen Ausmalbilder bei, die das Kind am ersten Tag mitbringen und mit der Bezugserzieher:in in seinen Portfolioordner heften darf.
- **Elternnachmittag:** Im Rahmen eines Elternnachmittags werden vertragliche Angelegenheiten besprochen und offene Fragen geklärt. Im Vorfeld werden den Eltern dieses Eingewöhnungskonzept sowie weitere Informationsdokumente ausgehändigt.
- **Gemeinsame Aktivität:** Eine Mutter führt mit den neuen Eltern eine Filz-Aktion durch, bei der Sitzkissen für die Kinder erstellt werden. Dies stärkt die Elternbindung und schafft eine persönliche Verbindung zum Kindergartenalltag.
- **Kennenlernformular:** Eltern füllen ein Formular aus, auf dem individuelle Stärken, Vorlieben, Ängste oder besondere Bedürfnisse des Kindes vermerkt sind. Diese Informationen dienen den Fachkräften zur Vorbereitung und ersten Einschätzung.

5. Ablauf der Eingewöhnung

- Die Eingewöhnung dauert in der Regel vier Wochen. Diese Zeit wird auch von den Eltern aktiv eingeplant – auch wenn ein Elternteil bald wieder arbeiten geht, wird im Vorfeld gemeinsam eine individuelle Lösung gefunden.
- Während der gesamten Eingewöhnungszeit ist ein fester Elternteil als Begleitung dabei.
- **Tag 1–3:** Der Elternteil begleitet das Kind jeweils für eine Stunde in die Gruppe – unabhängig davon, ob das Kind von Anfang an offen wirkt oder nicht.
- **Ab Tag 4:** Erste Trennungen erfolgen in kleinen Schritten. Der Elternteil entfernt sich zunächst sichtbar, dann aus dem Raum (z. B. in einen Container oder zum Parkplatz). Die Trennungsphasen werden täglich individuell angepasst und zeitlich gesteigert.
- Für Kinder mit Bindungsschwierigkeiten bleibt der Elternteil länger anwesend, ggf. erfolgt ein noch sanfterer Übergang.

- Ein deutliches Signal für eine sichere Bindung ist für uns, wenn ein Kind mit der pädagogischen Fachkraft zur Toilette geht.
- Übergangsobjekte: Kinder dürfen während der Eingewöhnung ein Übergangsobjekt – etwa ein Kuscheltier oder einen vertrauten Gegenstand – mitbringen, das ihnen Sicherheit bietet und den Übergang erleichtert.
- Körperliche Nähe durch Eltern: Eltern dürfen und sollen ihre Kinder während der Eingewöhnung auf den Arm nehmen oder halten, wenn das Kind dies benötigt, um Kraft für die bevorstehende Zeit zu tanken. Es erfolgt keinerlei Drängen oder "Ziehen" in Richtung Ablösung – gemäß dem Leitsatz: „Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.“
- Manche Kinder zeigen trotz einer bereits aufgebauten vertrauensvollen Bindung zu den pädagogischen Fachkräften plötzlich Trennungsschwierigkeiten beim morgendlichen Abschied. Dies kann verschiedene Gründe haben, etwa altersbedingte Entwicklungsphasen (z. B. Autonomiephase), emotionale Ambivalenz, Veränderungen im häuslichen Umfeld oder ein vorübergehendes Bedürfnis nach mehr Sicherheit. In diesen Fällen wird in enger Absprache mit den Eltern eine unterstützte Trennung durchgeführt: Das Kind wird, auch wenn es weint, einfühlsam von einer vertrauten Fachkraft übernommen, während der Elternteil sich rasch vom Ort entfernt. In der Regel beruhigen sich die Kinder kurz darauf. Der Elternteil erhält dann zeitnah eine Rückmeldung, dass alles in Ordnung ist.

6. Rolle der Eltern und Fachkräfte

Eltern:

- Aktive Begleitung des Kindes während der Eingewöhnung
- Offenheit im Austausch mit dem pädagogischen Team
- Vertrauen in den Prozess und die Bezugsperson

Fachkräfte:

- Feinfühliges Beobachten und individuelle Anpassung des Ablaufs
- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Kind
- Transparente Kommunikation mit den Eltern
- Dokumentation und Reflexion der Eingewöhnung

7. Nach der Eingewöhnung

Nach der abgeschlossenen Eingewöhnung erhalten die Familien einen Feedbackbogen, mit dem sie den Prozess bewerten können. Die Rückmeldungen fließen in die Weiterentwicklung des Konzeptes ein und dienen zugleich der Teamreflexion und Motivation.

8. Evaluation

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Eingewöhnungskonzeptes erfolgt durch:

- Regelmäßige Teamsitzungen und Fallbesprechungen
- Feedback der Eltern (Fragebogen)
- Integration neuer Erkenntnisse aus Fachliteratur, Fortbildungen, Hospitationen,

9. Literaturverzeichnis

- Ahnert, Lieselotte: Wieviel Mutter braucht ein Kind?, München 62022.
- Bowlby, John: Bindung. Eine Analyse der Mutter-Kind-Beziehung, München 92019.
- Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate/Hedervari, Elfriede: Infans-Modell zur Eingewöhnung. Konzepte zur Eingewöhnung in Krippe und Kita, Berlin 2003.
- Riedel, Bärbel: Kinder unter drei in Tageseinrichtungen begleiten, Berlin 2017.
- Viernickel, Susanne/König, Lilian: Eingewöhnung gestalten. Qualität aus Kindersicht, Freiburg 2010.
- Wedewardt, Lea: Ankommen dürfen statt loslassen müssen. Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Kita, Kindertagespflege und Krippe, Berlin 2021.